

Referate nun erstaunlich rasch publiziert wurden und hiermit in chronologischer und sachlicher Reihung angezeigt werden sollen: Mária SÁNDOR, Das Gebäude der mittelalterlichen Pécs-Universität und die gotischen Skulpturen der Kapelle der Goldenen Maria (S. 67–73), berichtet als Grabungsleiterin (wie schon mehrfach) über die Identifizierung der Rudera, die abgesehen von alten Karten durch die Auffindung eines Wappensteines des Universitätsgründers ermöglicht wurde. Dieser war der ungarische Kanzler und spätere Fünfkirchner Bischof (1361–1374) Wilhelm von Koppenbach. Mit ihm beschäftigt sich Harald ZIMMERMANN, Wilhelm von Koppenbach, der Gründer der Universität Fünfkirchen (S. 33–39) und kann, bisherige Kenntnisse ausweitend, die Karriere des ehemaligen Speyrer Kanonikers und seine Herkunft aus dem Bliessgau und der Zweibrücker Dienstmansschaft belegen (Selbstanzeige). – Dem Vergleich der ältesten ungarischen Universität in Fünfkirchen mit anderen ma. Universitäten widmen sich folgende Beiträge: Jerzy WYRZYMSKI, Die ältesten Universitätsgründungen Mitteleuropas in vergleichender Hinsicht (S. 23–32); György SZÉKELY, Das Papsttum in Avignon und die kirchliche Obedienz der Universitäten von Paris bis zum [!] Mitteleuropa (S. 13–22), und Ingrid MATSCHINEGG, Studentische Migration im Umfeld der Universität Wien (14.–15. Jahrhundert) (S. 109–116). – Mehrere Referate stehen im Zusammenhang mit Hss.-Studien: Edit MADAS, *Studium summae veritatis* (Über die Fünfkirchner Universitätspredigten) (S. 51–58), aufgrund des heute Münchner Cod. lat. 22363b; Gábor KLANICZAY, *National Saints on Late Medieval Universities* (S. 87–108), zieht in seiner gründlichen Abhandlung dieselbe Hs. bei, um die an anderen Universitäten und bei deren Nationen geehrten Heiligen mit den Fünfkirchnern zu vergleichen; Adrienne J. FODOR, „Scriptorenverrechnungen“ an der Pariser Universität im 14. Jh. Eintragungen im *Kodex Jacobus de Quinqueecclesiis* (S. 59–66), nimmt den von einem Jakobus aus Fünfkirchen geschriebenen Wiener Cod. lat. 314 zur Grundlage interessanter Darlegungen zur Praxis der spätm. Büchervervielfältigung und Scriptorenverrechnung; András VIZKELETY, Ein Textzeuge der Grammatikstudien an der Universität Pécs? (S. 41–49), wertet clm 9684 als möglichen Zeugen für Grammatikstudien an der Universität Pécs und gibt manche Hinweise auf derlei Studien auch anderswo. – Weitere 12 Abhandlungen sind der frühneuzeitlichen ungarischen Universitätsbildung gewidmet im katholischen und protestantischen Bereich und in den diversen Disziplinen. Daß der deutsch-englischen Publikation an manchen Stellen eine sprachliche Revision gut getan hätte, tut ihrem Inhalt keinen Abbruch.

Harald Zimmermann

Achim LINK, Auf dem Weg zur Landesuniversität. Studien zur Herkunft spätmittelalterlicher Studenten am Beispiel Greifswald (1456–1524) (Beiträge zur Geschichte der Universität Greifswald 1) Stuttgart 2000, Steiner, 226 S., zahlreiche Abb., ISBN 3-515-07619-0, EUR 38. – Nachdem Rainer C. Schwinges mit seiner weitgespannten Studie über die Besucherschaft deutscher Universitäten im MA den methodischen Weg bereitet und die entscheidenden Fragen aufgeworfen hat (vgl. DA 44, 712), liegt nun mit der noch von Hartmut Boockmann betreuten Göttinger Diss. von L. eine Einzelstudie vor, die sich auf